ЛИФЛЯНДСКИХЪ ГУБЕРНСКИХЪ ВѢДОМОСТЕЙ
ЧАСТЬ НЕОФФИЦІАЛЬНАЯ.

Livländische Gouvernements-Zeitung.
Nichtofficieller Theil.

Понедѣльникъ, 11. Іюля 1855. № 79. Montag, den 11. Juli 1855.

Inländische Nachrichten.

Riga, 8. Juni. Am 4. Juli, Nachmittags um 4 Uhr, zeigten sich ungefähr 2 Meilen von der Mündung der Düna zwei Englische Fregatten (ein Schrauben- und ein Raddampfer), welche ein mit Holz beladenes Boot, das in der Nähe des Livländischen Strandes auf Riga zu fuhr, verfolgten und nach drei Schüssen in ihre Gewalt brachten. Sie führten sodann das Boot in die hohe See, luden das darin befindliche Holz auf ihre Schiffe, setzten die Mannschaft an's Land und verbrannten darauf das Boot. Am nächsten Morgen um 4 Uhr verfolgten die beiden feindlichen Schiffe ein anderes Holzboot, dem es jedoch gelang, sich in den Hafen von Riga zu retten. Bei Verfolgung dieses Bootes näherten sich die beiden Kriegsfahrzeuge den auf beiden Ufern der Dünamündung errichteten Batterieen auf eine Entfernung von 3 bis 3½ Werst. Nach mehren gegenseitigen Schüssen zwischen unseren Batterieen und den feindlichen Schiffen, von denen aber keiner unser Ufer erreichte, zogen sich um 5 Uhr Morgens die Fregatten wieder außer Sicht und haben sich seitdem keine weitern feindlichen Schiffe gezeigt.

Helsingfors. Im „Journal de St. Pétersbourg" lesen wir: In einem Briefe aus Helsingfors vom 29. Juni (8. Juli) werden uns folgende Einzelnheiten über neue Verheerungen seitens der Alliirten in den friedlichen Wohnstätten Finnlands mitgetheilt: „Lowisa, ein hübsches Städtchen, liegt am Ufer des Meerbusens, an 105 Werst von Helsingfors und gegen 70 Werst von Friedrichshamn, im Gouvernement Nyland. Im Jahre 1745 erbaut, erhielt es 1752 zu Ehren der damals regierenden Königin von Schweden den Namen Lowisa. Die Stadt erblühete durch ihre Industrie und insbesondere durch den Salzhandel, als der Englisch-Französische Krieg für die Civilisation und die Wohlfahrt der Menschheit entbrannte. Beim Eingange in dessen nicht sehr tiefen, an Klippen reichen Hafen, befindet sich, etwa 20 Werst von der Stadt, das kleine Fort Swartholm, welches unlängst gänzlich geräumt und verlassen worden war. In Lowisa befand sich durchaus keine Garnison, nur einige Kosaken hatten die Wache am Ufer. Am 23. Juni (5. Juli) zeigten sich feindliche Schiffe vor Swartholm. Von diesen sonderten sich 6 bewaffnete Schaluppen ab und rückten gegen die offene, schutzlose Stadt. Vor allen Dingen begann der Feind Congrève'sche Raketen zu werfen, und zertrümmerte nach Landung von 100 Mann Thüren und Fenster in dem leeren Magazin bei der Anfahrt. Einige Zeit nach der Rückkehr der Boote nach Swartholm war die ganze Stadt in Flammen gehüllt. Nun fing der Feind an die Befestigungswerke von Swartholm zu sprengen. Das sind nun Heldenthaten einer Flotte, welche so zu sagen für die Freiheit Europa's und die Civilisation der Welt kämpft! Wie im Jahre 1854, so verbrennt und vernichtet sie auch im gegenwärtigen Jahre friedliche Städte, in welchen nicht die Spur von Bauholz- und Theer-Vorräthen vorhanden ist. — Gestern, den 25. Juni (7. Juli) that der Feind seinen Einäscherungen keinen Einhalt. Er zündete sämmtliche Häuser in Swartholm an und sprengte die Festungswerke des verlassenen Forts. An demselben Tage richteten die Engländer ihr Feuer gegen Nystad, ebenfalls eine offene, friedliche Stadt Finnlands. Bei dieser Gelegenheit wurden ein Frauenzimmer und ein Greis getödtet. — Ein Postillon, welcher aus Lowisa hier ankam, zerfloß in Thränen. Zwei Tausend Personen wankten um die Ruinen ihrer noch gestern blühenden Stadt, und zwischen den rauchenden Ueberresten ihrer Wohnungen umher. Ohne Brod, ohne Obdach, ohne Kleidung, haben sie ihre thränenschweren Augen gen Himmel gerichtet. Auch ihre hübsche Kirche ist in Flammen aufgegangen. Die Engländer werden vielleicht äußern (fügt der Correspondent hinzu), daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, Lowisa in Brand zu stecken. Aber weshalb war es denn nöthig Congrève'sche Raketen, bekanntlich Brandgeschosse, in die Stadt zu schleudern?"

Nachrichten aus der Krim.

Vom General-Adjutanten Fürsten Gortschakow ist folgende telegraphische Depesche, welche am 3. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, von Sewastopol abgefertigt wurde, eingegangen:

In Sewastopol ist nichts Neues vorgefallen. Das Feuer des Feindes ist fortwährend schwach. Vom Baidar-Thale aus unternimmt der Feind nur kleine Recognoscirungen. — Auf den übrigen Punkten der Krimschen Halbinsel hat sich ebenfalls nichts Besonderes ereignet. (Russ. Inv.)

Sewastopol im Decembermonat.

(Aus № 6 des Journals „der Zeitgenosse.")

Kaum beginnt die Morgenröthe den Horizont des Sapun-Berges zu röthen; die dunkele Oberfläche des Meeres warf schon den Schleier der Nacht ab und erwartete den ersten Strahl, um in heiterem Glanze zu spielen; aus der Bucht zieht es kalt und nebelig; nirgends Schnee, alles ist schwarz — der scharfe Morgenfrost greift jedoch an's Gesicht und knistert unter den Füßen und nur das ferne schweigende Rauschen des Meeres stört, selten unterbrochen vom rollenden Geschützfeuer in Sewastopol, die feierliche Stille des Morgens. Auf den Schiffen schlägt dumpf die Glocke acht!

Auf der Nordseite tritt allmälig die Tagesarbeit an die Stelle der nächtlichen Ruhe: dort wird unter Gewehrgerassel die Wache abgelöst; dort eilt schon der Doctor in's Hospital; dort kriecht ein Soldat aus der Erdhütte und wäscht im Eiswasser sein sonnverbranntes Antlitz — dann wendet er sich, zum sich röthenden Osten gekehrt und sich bekreuzend, betend an seinen Schöpfer. Hier wird die hohe, schwere Madchapa von Kameelen knarrend zum Kirchhof geschleppt, um die darin fast bis oben zum Rande liegenden, blutgetränkten Leichen der mütterlichen Erde zu übergeben. Ihr gelangt zur Anfahrt für die Boote und ein eigenthümlicher Geruch von Steinkohlen, Dünger, Feuchtigkeiten und Fleischarten berührt euch; Tausende von verschiedenartigen Gegenständen: — Holz, Fleisch, Mehl, Eisen u. s. w. liegen haufenweise um die Anfahrt aufgeschüttet; Soldaten von verschiedenen Regimentern mit Säcken und Waffen oder ohne Säcke und unbewaffnet, drängen sich hier, rauchend und fluchend, schleppen Lasten auf die Dampfschiffe, welche dampfend an der Ausbrückung halten. Privatkähne, angefüllt mit allerlei Volk: Soldaten, Seeleuten, Kaufleuten, Frauen, fahren ab und zu.

„Zum Gräflichen, zum Gräflichen, bitte Ew. Wohlgeboren!" so bieten euch ihre Dienste zwei bis drei verabschiedete Matrosen an, indem sie aus ihren Booten steigen. Ihr wählt den nächsten und schreitet über den halbverfaulten Cadaver eines gefallenen Pferdes, welches hier im Schmutz am Boote liegt und geht hinüber an's Steuerruder (wenn ihr auch das Steuer nicht zu führen versteht, so bin ich doch überzeugt, daß ihr euch mit Vergnügen an dasselbe setzen werdet; es ist einmal so, ich bemerkte das, die allgemeine Schwachheit aller Menschen — lenken zu wollen). Ihr stoßt vom Ufer, — um euch glänzt das Meer unter der Morgensonne; vor euch sitzt ein alter Matrose im Kameelpaletot und ein blondgelockter Knabe, welche beide schweigend eben kräftig die Ruder führen. Ihr sehet auch auf den Streifen dunkler Massen von Schiffen, welche noch fern über die Bucht zerstreut liegen und auf die schwarzen kleinen Punkte der Schaluppen, welche sich in glänzendem Himmelblau bewegen und auf die schönen, hellen, jenseits der Bucht sichtbaren Gebäude der Stadt, beschienen von den rosenfarbigen Strahlen der Morgensonne und auf die schäumende weiße Linie der Verpfählung und versenkten Schiffe, von welchen hier und da traurig die Mastspitzen hervorragen und auf die ferne feindliche Flotte, welche am cristallenen Horizont des Meeres sich darbietet und auf die schäumenden Wellen, in welchen die salzigen, von Ruderschlägen aufgeworfenen Wasserbläschen springen. Ihr hört die gleichmäßigen Schläge der Ruder, die über das Wasser bis zu euch hinübertönenden Menschenstimmen und den majestätischen Donner der Geschütze, welcher — wie es auch scheint — sich in Sewastopol verstärkt. Es ist nicht möglich, bei dem Gedanken, daß auch ihr in Sewastopol seid, auch nicht eure Seele von einem Gefühle des Muthes und Stolzes ergriffen würde und daß nicht auch in euren Adern das Blut rascher kreisen sollte .... „Ew. Wohlgeb., halten sie grade unter den Konstantin *)," ruft euch der alte Matrose plötzlich zu, indem er sich zurücklehnt, um die Richtung zu controlliren, welche ihr dem Boote gabt: — „rechts das Steuer."

„Aber die Kanonen sind auf ihm noch alle da," bemerkte beim Schiffe vorüberfahrend und zu demselben hinaufblickend der weißhaarige Bursche. — „Wie denn anders, ist's doch ein neues; auf ihm lebte Korniloff," erwiderte der Alte, indem er auch das Schiff sich ansah. „Nun, wo bist du geplatzt," begann wieder nach längerem Schweigen der Knabe, indem er auf ein weißes Rauchwölkchen hinblickte, welches plötzlich hoch, hoch über der Südbucht sich zeigte und von dem schneidenden Ton einer platzenden Bombe begleitet war. „Die feuert er jetzt von seiner neuen Batterie," fügte der Alte hinzu, indem er gleich muthig in die Hand spuckte, „nun greif zu, Mischka, wir holen noch die Barkasse ein" und rascher schießt euer Boot durch die hohen Wellen der Bucht, holt wirklich die schwere Barkasse ein, welche mit einer Masse von Säcken beladen erscheint und hält endlich unter einer Menge an's Ufer gezogener Boote an der Grafen-Anfahrt.

Am Uferplatz bewegen sich Massen von Soldaten, Matrosen und Weibern umher. Alte Weiber verkaufen Weißbrod, Russische Bauern mit Theemaschinen — heißen Sbiten **) und hier tritt schon der Fuß bei jedem Schritte auf angerostete Kugeln, Bomben, Kartätschen und auf gußeiserne Kanonen jeglichen Kalibers. Etwas weiter ist ein großer Platz, auf welchem mächtige Brussen, Kanonenlafetten, schlafende Soldaten, umherliegen; da stehen Pferde, Fuhren, Kasten und Infanteriebböcke; Soldaten, Matrosen, Kinder, Kaufleute, Offiziere, Frauenzimmer, alles bewegt sich durch einander; es fahren Frachtwagen mit Heu, Säcken und Fässern. Dort reitet ein Kosak vorüber oder ein Offizier; dort fährt ein General auf seiner Droschke; rechts ist die Straße durch eine Barrikade verhauen, auf welcher in den Ambrasuren kleine Kanonen stehen, neben welchen wieder ein Matrose, sein Pfeifchen rauchend, sitzt; links ist ein hübsches Haus mit römischen Ziffern am Gibel, vor welchem Soldaten mit blutigen

*) Ein Kriegsschiff.
**) Ein Getränk von heißem Wasser mit Syrup.

Tragbahren stehen — überall Spuren eines Feldlagers. Der erste Eindruck ist unwillkürlich ein unangenehmer. Das sonderbare Gemisch von städtischem und Lagerleben, einer hübschen Stadt und eines Bivouaks — hat nichts Anziehendes. Ueberall auffallende Unordnung, ja euch deucht, daß alles verworren, sorgenvoll, nicht weiß, was zu machen. Sehet jedoch den Leuten näher unter die Augen, welche sich um euch bewegen und ihr werdet ganz was Anderes wahrnehmen. Sehet nur auf dieses Soldatlein vom Fuhrwesen, welcher sein braunes Troika zur Tränke führt und ruhig sich etwas in die Zähne murmelt; er läßt sich nicht irre machen, durch den verschiedenartigen Haufen, welcher für ihn gar nicht da zu sein scheint. Er macht sein Geschäft — was es auch sei: Pferdetränken oder Geschützeschleppen — eben so ruhig, zuversichtlich und gleichmüthig, als geschehe es irgend wo in Tula oder Ssaransk! Denselben Ausdruck findet ihr auf dem Gesichte jenes Offiziers, welcher in vorwurfsfrei weißen Handschuhen an euch vorübergeht, und im Gesichte jenes Matrosen, welcher auf der Barrikade sitzend raucht und im Antlitz der Arbeiter-Soldaten mit den Tragbahren, welche auf der Treppe des vormaligen Gesellschaftshauses warten und auf dem Gesichte jenes Mädchens, welches in der Furcht ihr Rosakleid zu beschmieren, auf den Steinchen über die Straße hüpft. Ja fürwahr, euch steht eine Entzauberung bevor, wenn ihr zum ersten Male in Sewastopol einzieht. Ihr werdet vergebens auf irgend einem Gesichte noch Spuren von Kummer, von Verzweiflung, oder auch von Enthusiasmus und Todesmuth suchen; nichts von allen dem ist da: ihr seht nur Alltagsleute, welche mit Werktagsgeschäften sich befassen, so daß ihr möglicherweise wegen eures unnützen Feuereifers euch Vorwürfe machen werdet..... Ehe ihr aber zweifelt, gehet doch noch auf die Bastionen, sehet euch doch Sewastopols Vertheidiger in den Befestigungen selbst an, oder besser, geht grade hinüber in das vor euch liegende Haus, welches vormals der Sewastopolsche Klub war und wo die Soldaten mit den Tragbahren stehen — dort erblickt ihr ein schreckliches und betrübendes, ein erhabenes, staunenerregendes und herzerhebendes Schauspiel.

Ihr tretet in den großen Saal des Klubs. Kaum öffnetet ihr die Thür: so erschüttert euch Anblick und Ausdünstung von 40—50 Amputirten und schwer Verwundeten in Bettstellen oder größtentheils auf dem Boden. Gebt nicht dem Gefühle Raum, welches euch an der Schwelle des Saales zurückhält — diesem dummen Gefühle — geht vorwärts und schämt euch nicht dessen, daß ihr gleichsam nur sehen kamt die Leidenden, schämt euch nicht zu ihnen zu treten und mit ihnen zu sprechen, — die Unglücklichen lieben es, ein menschliches, mitfühlendes Antlitz zu sehen, lieben es, von ihren Leiden zu erzählen und Worte der Liebe und Theilnahme zu hören. Ihr durchschreitet die Reihen der Betten und suchet ein weniger leidendes Gesicht, an welches ihr euch entschließt, eure Worte zu richten:

Wo bist du verwundet? fragt ihr schüchtern und unentschlossen einen alten abgemagerten Soldaten, welcher auf seiner Bettstelle sitzend, euch mit einem gutherzigen, euch gleichsam zum Gespräche einladenden Blicke folgt. Ich sage — ihr fragt schüchtern, weil die Leiden, außer dem tiefen Mitgefühl, irgend weshalb auch die Furcht denjenigen zu beleidigen, welcher sie erträgt und hohe Achtung vor ihm einflößen.

„In dem Fuße," erwidert der Soldat, und in demselben Augenblick merkt ihr auch an den Falten der Decke, daß ihm die Füße bis oberhalb der Knie fehlen. „Gott sei Dank — fügt er hinzu — jetzt wünsche ich ausgeschrieben zu werden."

— Bist du schon lange verwundet?

— Ja doch, die sechste Woche ist schon vorüber, Ew. Wohlgeboren.

— Was thut dir jetzt noch weh?

— Nein, jetzt schmerzt mir nichts, nur wie in der Wade thut es weh, wenn's Wetter so ist, aber das thut schon nichts.

— Wie wurdest du denn aber so verwundet?

— Auf der 5. Bastion Ew. Wohlgeb., als das erste Bombardiren war, richtete ich die Kanone und wollte eben so auf diese Manier zur zweiten Ambrasur gehen, als er mir an den Fuß schlug, es war als ob ich falsch in eine Grube getreten wäre, und siehe da, fort waren die Beine.

— Und sollte es dir nicht in diesem ersten Augenblicke schmerzhaft gewesen sein?

— Es war nichts, nur als ob man mir mit irgend was heißem in die Beine fuhr.

— Aber dann weiterhin:

— Nun auch dann war's nichts, nur als sie die Haut aufzuziehen anfingen, dann war's wie ein Schmerz von Wunden; ist mein Erstes, Ew. Wohlgeb., muß nicht viel dran denken: was man auch denkt, es hilft dir doch nichts; nur größer wird's davon, daß der Mensch denkt.

In diesem Augenblick tritt eine Frau in graugestreiftem Kleide zu euch, mit einem schwarzen umgebundenen Tuche. Sie mischt sich in euer Gespräch mit dem Matrosen und fängt von seinen Leiden zu erzählen und von der schrecklichen Lage, in welcher er sich vier Wochen über befand; davon, wie er verwundet, die Tragbahre halten ließ, um noch die Salven unserer Batterieen zu sehen; wie die Großfürsten mit ihm sprachen, ihm 25 Rbl. schenkten und wie er Ihnen erzählte, daß er gern wieder auf die Bastion wollte, um den Jungen zu lehren, da er doch selbst nicht mehr die Hand anlegen könnte. Indem sie das alles in einem Athem erzählt, sieht die Frau bald auf euch, bald auf den Matrosen, welcher sich abgewendet hat und auf seinem Kissen Charpie zupft und dessen Augen von irgend einem besonderen Entzücken glänzen.

„Das ist meine Wirthin, Ew. Wohlgeb., sagt der Matrose in einem Tone, als wollte er sich vor euch entschuldigen und als wollte er sagen: ihr vergebt schon, es ist einmal so alter Weiber Art.....

Ihr beginnt die Vertheidiger Sewastopols zu begreifen: ihr wolltet dem Manne viel sagen, um ihm eure

Theilnahme und euer Erstaunen mitzutheilen, ihr findet aber keine Worte dafür oder seid mit denen nicht zufrieden, welche euch in den Kopf kommen und stumm beugt ihr euch vor dieser schweigsamen Größe und Seelenstärke, dieser bescheidenen Schamhaftigkeit vor dem eigenen Verdienste.

Nun, Gott schenke euch baldige Besserung, sagt ihr ihm und haltet vor einem andern Kranken an, welcher auf dem Fußboden und wie es scheint, unter großen Leiden den Tod erwartet; dieser blonde Mensch mit dem geschwollenen, blassen Gesichte, er liegt auf dem Rücken, den linken Arm zurückgebogen, in einer schreckliche Leiden ausdrückenden Stellung; der trockene offene Mund entließ mit Mühe den unruhigen Athem, das blaue gläserne Auge rollt nach oben und unter der zurückgeschlagenen Decke hervor reicht der Ueberrest des rechten, unter Verband gelegten Arms. Die scharfe Ausdünstung des Körpers erschüttert euch stärker, und es ist auch als wolle die verzehrende innere Hitze, welche alle Glieder des Leidenden durchdringt, euch auch erfassen.

— Was, ist er ohne Bewußtsein? fragt ihr das euch begleitende Frauenzimmer, welches euch freundlich wie einen Verwandten anblickt.

— Nein, er hört noch, aber schon sehr schlecht, sagt sie euch flüsternd: — ich habe ihn aber mit Thee getränkt: ob es auch ein Fremder, muß man doch mit ihm Erbarmen haben — er trank fast nicht mehr.

— Wie befindest du dich? fragte ich ihn.

Der Verwundete richtet die Pupille nach eurer Stimme, sieht und versteht euch jedoch nicht mehr.

Etwas weiter seht ihr einen alten Soldaten die Wäsche wechseln; Gesicht und Körper sind bei ihm wie zimmtfarbig und mager wie beim Skelet; ihm fehlt ein in der Schulter ausgenommener Arm, er sitzt ganz rüstig, ist schon besser, nur an dem todten starren Blicke, an der großen Magerkeit und an den Falten im Gesicht erkennt ihr, daß dieses Wesen schon den besten Theil seines Lebens ausgelitten hat.

Auf der andern Seite seht ihr auf dem Bette ein blasses, leidendes zartes Frauengesicht auf dessen Wangen fieberhafte Röthe spielt.

Dies ist unsere Matrosenfrau, welcher am 5. d. M. eine Bombe in den Fuß schlug, sagt euch eure Begleiterin, als dieselbe ihrem Manne das Essen auf die Bastion trug.

— Hat man sie amputirt?

— Ja, oberhalb des Knie's.

Jetzt, wenn eure Nerven stark genug sind, tretet in die Thür links, in der Kammer macht man die Operationen und verbindet. Dort seht ihr die Doctore mit bis an den Ellenbogen blutgetränkten Händen und blassen finsteren Gesichtern, beschäftigt mit ihrem wohlthätigen Werk — der Amputation, an einem Bette, auf welchem ein Verwundeter unter dem Einfluß des Chloroform, — irre, bisweilen auch einfache und rührende Worte ausstoßt; seht wie das scharfe krumme Messer des Chirurgen in den weißen Körper hineinschneidet; hört wie der Verwundete mit schrecklichen schneidenden Schrei und Verwünschungen, plötzlich zum Bewußtsein kommt; seht wie dort der Feldscheer den abgeschnittenen Arm in die Ecke schleudert. Hier auf der Tragbahre ein anderer Verwundeter liegt und auf die Operation des Kameraden blickend, nicht sowohl aus physischem Schmerz, als vor den moralischen Leiden der Erwartung geplagt aufseufzt. Ihr seht ein schreckliches, herzzerreißendes Bild, sehet den Krieg nicht in den graden, schönen, glänzenden Colonnen mit Musik und Trommelschlag, mit flatternden Fahnen und sich auf ihren Rossen tummelnden Generalen, aber wohl den Krieg — in seinem wahren Ausdruck — in Blut, in Leiden und in Tod.

Berichtigung.

Zu № 76 der Gouv.-Ztg.

Seite 205, Spalte 2, Zeile 23 von unten — ist zwischen „angenommen" und „Nachdem" einzuschalten: „Endlich im Jahre 1844 ward die Bibliothek eröffnet."

S. 206, Sp. 1, Z. 6 v. oben — statt „deren" l. „dessen."

S. 206, Sp. 1, Z. 22 v. unten — statt „Piedestal" lies „Peristyl."

S. 206, Sp. 1, Z. 9 v. unten — statt „Attestaten" lies „Atlassen."

Letzte Zeile der Anmerkung — statt „Uptow" l. „Uptin."

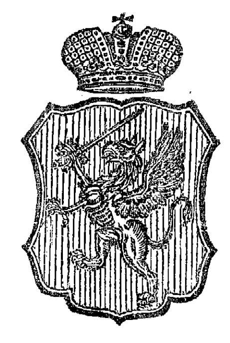
Redacteur Kolbe.

Der Druck wird gestattet. Riga, den 11. Juli 1855. Censor, Staatsrath C. Kaestner.

(Druck der Livländischen Gouvernements-Typographie.)

Лифляндскія Губернскія Вѣдомости.

Издаются по Понедѣльникамъ, Середамъ и Пятницамъ. Цѣна за годъ безъ пересылки 3 руб., съ пересылкою по почтѣ, 4½ руб. сер. съ доставкою на домъ 4 руб. серебромъ. —Подписка принимается въ редакціи и во всѣхъ Почтовыхъ Конторахъ.



Livländische Gouvernements-Zeitung.

Die Zeitung erscheint Montags, Mittwochs u. Freitags Der Preis derselben beträgt ohne Uebersendung 3 Rbl. S. mit Uebersendung durch die Post 4½ Rbl. S. und für die Zustellung in's Haus 4 Rbl. S. – Bestellungen auf die Zeitung werden in der Gouvernements-Regierung und in allen Post-Comptoirs angenommen.

№ 79. Понедѣльникъ, 11. Іюля **Montag,** den 11. Juli **1855.**

ЧАСТЬ ОФФИЦІАЛЬНАЯ. Officieller Theil.

Отдѣлъ мѣстный. Locale Abtheilung.

Anordnungen u. Bekanntmachungen der Livl. Gouvernements-Regierung.

Der Herr Livländische Gouvernements-Controlleur Staatsrath v. Stoever ist von der Conferenz des Livländischen Kameralhofes auf 28 Tage beurlaubt worden.

Der Herr stellv. Controlleur des Livländischen Kameralhofes Collegien-Registrator Petersohn ist von der Conferenz auf 29 Tage beurlaubt worden.

Der Herr Waage- und Stempelmeister der Pernauschen Port-Tamoschna Gouvernements-Secretair J. Goldmann ist mittelst Preloschenie Sr. Excellenz des Herrn Rigaschen Zollbezirksbefehlshabers vom 13. Juni c. sub Nr. 825 auf 29 Tage nach dem Livländischen Gouvernement beurlaubt worden.

Публичная Продажа имуществъ.

Витебское Губернское Правленіе, въ слѣдствіе постановленія своего, состоявшагося 25. Мая 1855 года, объявляетъ, что на мѣстѣ въ имѣніи помѣщика Виктора Уляновскаго, состоящаго въ Себежскомъ уѣздѣ, будетъ продаваться аукціоннымъ порядкомъ 13. Іюля 1855 года описанная у Уляновскаго движимость, заключающаяся въ экипажахъ, лошадяхъ и мебели, оцѣненная въ 1856 руб. сер., на выручку иска дворянина Кошко, по рѣшенію Полоцкаго Уѣзднаго Суда, 1856 р. с. По сему желающіе купить описанное имущество благоволятъ явиться къ назначенному сроку на мѣсто торга. 1

* * *

Отъ С. Петербургскаго Губернскаго Правленія объявляется, что въ немъ, во исполненіе указа Правительствующаго Сената, на удовлетвореніе частныхъ долговъ наслѣдниковъ Дворянина Ивана Евдокимова Демидова и Генералъ-Маіора Андрея Иванова Пашкова, вновь будетъ продаваться движимое и недвижимое имѣніе ихъ, состоящее Оренбургской губерніи, Верхне-Уральскаго уѣзда, въ Узянскомъ и Кагинскомъ чугуноплавиленномъ и желѣзодѣлательныхъ заводахъ. Заводы эти состоятъ: Кагинскій на р. Кагѣ, отъ Комерческаго тракта въ 10 верстахъ, отъ городовъ: Губернскаго Уфы 260, уѣздныхъ: Верхне-Уральска 130, Стерлитамака 133 верстахъ и отъ рѣки Бѣлой, гдѣ существуетъ заводская пристань въ 2 верстахъ; Узянскій, чрезъ который идетъ Коммерческій трактъ, отъ городовъ: Уфы 233, Верхне-Уральска 107, Стерлитамака 156, отъ р. Бѣлой ½, а отъ Кагинскаго завода въ 23 верстахъ. При заводахъ выковывается полозоваго желѣза, какъ значит-

ся въ послѣдніе 5 лѣтъ, отъ 50 до 60 тысячъ пудовъ въ годъ, которое отправляется въ общей массѣ къ Нижегородской ярморкѣ по рѣкамъ: Бѣлой, Камѣ и Волгѣ. Крестьянъ и непрѣменныхъ работниковъ въ Кагинскомъ заводѣ: крѣпостныхъ заводскихъ 1031 ревизскихъ и 1068 наличныхъ, непрѣменныхъ работниковъ 148 ревиз. и 155 наличныхъ; въ Узянскомъ: крестьянъ 714 ревиз. и 750 наличныхъ, непремѣнныхъ работниковъ 312 ревиз. и 316 наличныхъ а всего крестьянъ 1745 ревиз. и 1818 налич. муж. пола, а работниковъ 460 рев. и 471 налич.; крестьяне оцѣнены, каждая душа въ 60 р. с.; непремѣнные же работники, какъ данные отъ казны въ пособіе, въ продажу не входятъ. Заводы тѣ состоятъ на окортомленныхъ земляхъ Башкирскихъ Тамьянской и Тангаурской волостей; въ слѣдствіе же рѣшенія Правительствующаго Сената, изъясненнаго въ Указѣ отъ 30. Ноябрѣ 1850 года положено: что заводы должны пріобрѣсти покупкою отъ Башкирцевъ земли 22,545 и сверхъ того изъ Картому 16,695 дес. на 60 лѣтъ, съ платежемъ въ первомъ случаѣ по 2 р. 20 к. единовременно, а въ послѣднемъ въ годъ за десятину, съ переторжкою чрезъ 20 лѣтъ по 10 к. сер.; въ имѣющей отводной землѣ могутъ быть лѣса строевой и дровяной. Въ заводахъ находятся разныя хозяйственныя строенія, инструменти, припасы въ магазинахъ, медикаменты, лошади, провіантъ, жизненные припасы и заводскія издѣлія. На разныхъ лицахъ числится долговъ принадлежащихъ заводамъ, исчисленныхъ по 1. Августа 1851 года 127,049 руб. Доходъ заводовъ, въ послѣдніе 10 лѣтъ, простирается отъ распродажи желѣза на сумму, за исключеніемъ полученнаго убытка въ 1849 г. (1960 р. 85¾ к.) въ 64,797 р. 58 коп., каковая сумма есть оцѣночная и съ нея начнется торгъ, который будетъ производиться 3. Октября сего 1855 года съ переторжкою чрезъ 3 дня. съ 11 часовъ утра. При семъ объявляется: 1) что рѣшеніемъ Правительствующаго Сената опредѣлено: для облегченія заводовладѣльцевъ въ платежѣ причитающейся за отводимую въ собственность землю суммы, разсрочить уплату капитала съ процентами на 37 лѣтъ по Банковымъ правиламъ, и что заводы тѣ будутъ продаватся съ правомъ покупателя на земли и съ обязательствомъ принять на ссбя слѣдующіе за земли и лѣса платежи, на положенныхъ условіяхъ и 2) что если торги вновъ не состоятся за неявкою желающихъ и кредиторы Демидова и Пашкова непредставятъ ко дню торга отзывовъ о желаніи своемъ оставить Кагинскіе и Узянскіе заводы за собою, то оные будутъ отданы за оцѣночную сумму изъявившимъ на то желаніе дочерямъ Генералъ - Маіора Пашкова. Опись и другія бумаги до продажи сей и публикаціи относящіяся желающіе могутъ видѣть въ С. Петербургскомъ Губернскомъ Правленіи. 2

* * *

Отъ С. Петербургскаго Губернскаго Правленія объявляется, что назначенная въ Присутствіи 2-го Департамента С. Петербургскаго Уѣзднаго Суда, на срокъ торга 8. Іюля сего 1855 г., съ переторжкою чрезъ три дня, продажа дачи Титулярнаго Совѣтника Штенга, состоящая С. Петербургской губерніи и уѣзда, 3 Стана, на участкѣ земли Лѣснаго и Межеваго Института, подъ №. 88, за долгъ иностранцу Шебергу, по закладной, въ 3000 руб. сер., отмѣняется вслѣдствіе требованія Лѣснаго и Межеваго Института и Департамента Сельскаго Хозяйства Министерства Государственныхъ Имуществъ, на основ. Св. Зак. (изд. 1842 г.) Т. VIII (по IX прод.) въ прил. къ ст. 386 Уст. Лѣснаго 11 п. прил. къ § 72. 1

* * *

Proclamata.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät des Selbstherrschers aller Reußen 2c. 2c. fügt das Livländische Hofgericht hiermit zu wissen: Demnach hierselbst von dem Candidaten der Philosophie Johann Friedrich Thomson nachgesucht worden ist, daß über das demselben zufolge eines mit dem Friedrich Baron von Taube am 16. October 1854 abgeschlossenen, mit einem Zusatz vom 20. October 1854 versehenen und am 17. März d. J. corroborirten Pfand-Cessions-Contracts für 119,000 Rbl. S. pfandweise zugeschriebene, im Pernauschen Kreise und Helmetschen Kirchspiele belegene Gut Hummelshof sammt Appertinentien und Inventarium ein Proclam in rechtsüblicher Weise und wie gebeten erlassen werden möge; als hat das Livländische Hofgericht, dem Gesuche willfahrend kraft dieses öffentlichen Proclams Alle und Jede, welche an das Gut Hummelshof sammt Appertinentien und Inventarium aus irgend einem Rechtsgrunde und namentlich auch auf den Grund der vorhandenen früheren Contracte und anderweitiger Rechtsverhältnisse Ansprüche und Forderungen oder etwa Einwendungen wider die geschehene Pfand-Cession und Besitzübertragung formiren zu können vermeinen, mit alleiniger Ausnahme jedoch der auf dieses Gut speciell ingrossirten Forderungen, oberrichterlich auffordern wollen, sich a dato dieses Proclams innerhalb der Frist von einem Jahre und sechs Wochen mit solchen ihren Ansprüchen, Forderungen oder Einwendungen allhier beim Livländischen Hofgerichte gehörig anzugeben und selbige zu documentiren und ausführig zu machen, bei der ausdrücklichen Verwarnung, daß nach Ablauf dieser vorgeschriebenen Frist Ausbleibende nicht weiter gehört, sondern mit ihren etwanigen Ansprüchen, Forderungen und Einwendungen gänzlich und für immer präcludirt, das Gut Hummelshof sammt Appertinentien und Inventarium aber dem Candidaten der Philosophie Johann Friedrich Thomson pfandweise adjudicirt werden soll. Wonach ein Jeder, den solches angeht, sich zu achten hat. 1

Den 28. Juni 1855 Nr. 1791.

* * *

Bekanntmachungen.

Ковенская Губернская Строительная и Дорожная Коммиссія объявляетъ, чтобы желающіе принять на себя возведеніе новаго каменнаго тюремнаго замка въ Г. Ковно, оптомъ за сумму по смѣтному изчисленію 94,676 рублей серебромъ, явились въ общее ея Присутствіе къ торгу 3. и переторжкѣ 7. числѣ Октября сего 1855 года, съ надлежащими о своемъ званіи видами, законными и достаточными на 1/3 подряда залогами, предъявивъ таковые непозже двухъ дней до торговъ. О количествѣ и качествѣ потребностей, въ эту работу нужныхъ, а равно кондиціи на поставку оныхъ, желающіе могутъ видѣть вмѣстѣ со смѣтою и чертежемъ въ Коммиссіи, во всѣ присутственные дни, съ 9. часовъ утра до двухъ часовъ полудни. 2

Г. Ковно, 27. Іюня 1855 года.

* * *

Von dem Rigaschen Kämmereigerichte werden hiemit Alle, die Willens sein sollten, einige hiesige Gemeindeglieder, welche zufolge Gemeinde-Urtheilen auf 1 — 4 Monate zu Krons-, Stadt- oder Privat-Arbeiten abzugeben sind, zu sich in Arbeit zu nehmen, aufgefordert, sich dieserhalb des Ehesten bei dem Kämmereigerichte zu melden.

Den 30. Juni 1855. Nr. 1157. 1

Рижскій Кемерейный Судъ симъ вызываетъ желающихъ принять у себя для работъ нѣкоторыхъ членовъ здѣшняго общества, присужденныхъ по общественнымъ приговорамъ, къ казеннымъ, городскимъ, либо частнымъ работамъ, срокомъ на 1—4 мѣсяцевъ, для сего явиться въ Кемерейный Судъ. № 1157.

30. Іюня 1855 года. 1

Auction

auf Jägelshof, am Jägelsee, am 19. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, von einer großen Partie Fabrikgeräthen, namentlich verschiedenen Maschinen, worunter zwei Reib-, eine Appretir- und

eine äußerst wenig gebrauchte Raspelmaschine neuester Construction, Ketten, Spuhl- und Scheermaschinen, Weberei- und Färberei-Einrichtungen und vielen dahin gehörigen Gegenständen.

Angekommene Fremde:

Den 11. Juli 1855.

Hotel St. Petersburg. Fürst Dondukow-Korsakow nebst Familie, Fräulein Kloß, aus Kemmern; Hr. wirkl. Staatsrath Liaskowsky, aus Wilna; Hr. Baron v. Düsterlo, aus Mitau; Hr. Kaufmann Arend, vom Auslande.

Stadt London. Hr. von Saenger, aus Kurland; Frau v. Gawëhl nebst Familie, vom Auslande; Hr. Kaufmann F. Arends, aus Warschau.

Stadt Dünaburg. Hr. Baron Korff, aus Kreutzburg; Hr. Titulairrath Schummer nebst Familie, aus Libau; Hr. Colleg.-Secretair Baerent, aus Livland; Hr. Kaufmann Hermony, aus Mitau.

Hr. von Bolschwing, aus Kurland, log. bei Njutow.

Abreisende:

Die Abreise nachstehender Personen wird zu dem Zwecke hiedurch angezeigt, damit Diejenigen, welche Forderungen an sie haben sollten, sich von heute innerhalb drei Tagen in der Canzellei des Rigaschen Raths dieserhalb melden mögen:

Henriette Kaukell, 3

Wittwe Johanna Dorothea Gerhard geborene Trautmann, 2

nach dem Auslande.

Anna Helena Amalie Stubbe, Iwan Chramow nebst Tochter Akulina, Georg Friedrich Krause, Reinhold Coblentz, Iwan Jefimow, Samuel Stamm, Alexander Anatoljew, Aron Dawidowitsch Kisin, Proskowja Grigorow Kolossowa, Darja Grigorowa Kolossowa, Johann Heinrich Kalning, Paul Lange, Konstantin Mendelsohn, Karl Wilhelm Schilinsky, Iwan Andrejew Simitzky, Peter Stepanow Leontjew, Michail Wassiljew Koscheurow, Afrosinja Afonasjewa Wawilowa, Iwan Ignatjew Krupenikow, Iwan Stepanow Barschow, Peter Michailow Konilow, Georg Schmidt, Maksim Markow Wolkow, Alexander Wikentjew Koschko, Matrena Jsotowa Rakitzky, Palageja Dikowa, Kuprian Wassiljew Scherepzow, Maria Gregoriowa, Gustav Nikolaus Lichtenberg,

nach anderen Gouvernements.

Anmerkung. Hierbei folgt ein Patent der Livländischen Gouvernements-Regierung sub Nr. **175**, enthaltend die Taxe über die Erhebung der Chaussée-Steuer.

Für den Livl. Vice-Gouverneur: Aelterer Regierungsrath Baron **G. v. Tiesenhausen.**

Aelterer Secretair: **M. Zwingmann.**